

# *Viola pyrenaica* in der Steiermark

Von

**Jürgen THUM & Josef GREIMLER**

**Abstract:** *Viola pyrenaica* in Styria.

This species was found in the Calcareous Alps of Northern Styria, mt. Großes Maierock, NE of the Haller Mauern range, between 1250 and 1400 m s. m. *Viola styriaca* Strobl described 1882 from the mountains near Admont is probably conspecific with *V. pyrenaica*. The diagnostic characters of *V. pyrenaica*, *V. collina* and *V. hirta* are compared.

## 1. Einleitung

Im Zuge von Vegetationsaufnahmen in Parlatorehaferwiesen am Großen Maierock (Steirisch-oberösterreichische Kalkalpen) fand der Erstautor (J. T.) am 2. Juni 1994 ein Veilchen in abgeblühtem Zustand, mit großen kahlen Früchten, dessen Bestimmung (nach ADLER & al. 1994) zu *Viola pyrenaica* Ramond ex DC. führte. Die Verwunderung darüber war doch einigermaßen groß, weshalb ein Herbarbeleg ans Institut für Botanik der Universität Wien geschickt wurde, wo die Erstbestimmung bestätigt wurde (J. G.). Nach einem langen, schneereichen Winter besuchten die Verfasser gemeinsam mit Herrn Dipl.-Ing. Franz Starlinger am 7. Mai 1995 den Fundort, wobei einige blühende Pflanzen fotografiert und gesammelt wurden (Belege und Fotos im Privatbesitz J. Thum, J. Greimler und F. Starlinger).

## 2. Fundort und Vegetationsanschluß

Das Große Maierock, Gipfel 1764 m s. m., liegt nordöstlich der Haller Mauern in den Kalkvoralpen (Reichraminger Decke) und ist ein langgezogener Rücken mit NW-SO-Erstreckung. Hochmontane Buchenwälder, subalpiner Hochstauden-Fichtenwald, Latschenbestockungen, schattseitig auch Grünerlenbestände und Lärchenwald mit Wimper-Alpenrose sind die herrschenden Gesellschaften. Almwirtschaft und Lawinen halten aber auch ausgedehnte Rasenflächen frei, die schattseitig von Rost-Segge (*Carex ferruginea*), sonnseitig vom Parlatore-Staudenhafer (*Helictotrichon parlatorei*) dominiert werden. Der Fundort der *Viola pyrenaica* liegt im sogenannten „Trog“, einer SO-weisenden Hangmulde zwischen 1250 und 1400 m s. m., im Kartierungsquadranten (der Florenkartierung) 8353/1. Gutensteiner und Reiflinger Kalk mit eingelagerten Mergeln, meist als stabilisierter Hangschutt, bilden den Untergrund.

Die Vegetationsaufnahme vom 2.6.1994 (J. T.) zeigt folgenden Befund: Seehöhe 1380 m, Exposition: SO, Neigung: 50% (über stabilisiertem Grottschutt). Taxonomie und Nomenklatur nach ADLER & al. (1994):

<i>Helictotrichon parlatorei</i>	3	<i>Viola pyrenaica</i>	+
<i>Carex flacca</i>	2	<i>Lysimachia nemorum</i>	+
<i>Vincetoxicum hirundinaria</i>	2	<i>Dactylis glomerata</i>	+
<i>Betonica alopecuroides</i>	2	<i>Anthoxanthum odoratum</i> agg.	+
<i>Carduus defloratus</i>	1	<i>Cirsium eriophorum</i>	+
<i>Anthyllis vulneraria</i> subsp. <i>alp.</i>	1	<i>Tussilago farfara</i>	+
<i>Galium anisophyllum</i>	1	<i>Ranunculus nemorosus</i>	+
<i>Buphthalmum salicifolium</i>	1	<i>Trollius europaeus</i>	+
<i>Ranunculus montanus</i>	1	<i>Pulsatilla alpina</i>	+
<i>Lathyrus pratensis</i>	1	<i>Anemone narcissiflora</i>	+
<i>Leontodon hispidus</i>	1	<i>Galium mollugo</i> agg.	+
<i>Meum athamanticum</i>	1	<i>Pimpinella major</i>	+
<i>Alchemilla anisiaca</i>	1	<i>Soldanella alpina</i>	+
<i>Poa alpina</i>	1	<i>Plantago lanceolata</i>	+
<i>Achillea millefolium</i> agg.	1	<i>Senecio ovatus</i>	+
<i>Polygala amarella</i>	1	<i>Pulmonaria kernerii</i>	+
<i>Acinos alpinus</i>	1	<i>Ajuga pyramidalis</i>	+
<i>Primula elatior</i>	1	<i>Mentha longifolia</i>	+
<i>Viola biflora</i>	1	<i>Dactylorhiza sambucina</i>	+
<i>Centaurea montana</i>	1	<i>Rhinanthus glacialis</i>	+
<i>Lotus corniculatus</i>	1	<i>Linum catharticum</i>	+
<i>Scabiosa lucida</i>	1	<i>Carex ornithopoda</i>	+
<i>Silene vulgaris</i>	1	<i>Pedicularis foliosa</i>	+

Insgesamt stellt sich der „Trog“ als ein Mosaik von Kleinstandorten dar, was bereits die Heterogenität der Aufnahme zeigt. Im weiteren Umkreis weisen hervortretende Felsköpfe (mit *Arabis ciliata*, *Globularia cordifolia*) und lehmige Hangmulden (mit *Euphorbia austriaca*, *Lathyrus laevigatus*, *Gagea lutea*, *Corydalis intermedia*) noch größere Unterschiede auf. Eine feinere Differenzierung dieses Gesellschafts-Mosaiks und die Untersuchung der Position von *Viola pyrenaica* darin, wäre eine interessante Aufgabe. Die Standortsangaben zu *V. pyrenaica* sind vielfältig: DÖRR (1994) hat das Pyrenäen-Veilchen in einer Mischung aus Hochstauden- und Lägerflur gefunden. Nach HEGI (1925) wächst es in Felsspalten, Felsschuttfluren, subalpinen Magerrasen, lichten, montanen und subalpinen Gehölzen, Bach- und Lawinarrrunen. Jedenfalls scheint steiniges, kalkreiches, bindiges und frisches Substrat, wie man es auf Lawinarhängen häufig findet, dabei eine wichtige Rolle zu spielen.

### 3. Bisherige Funde und Abgrenzung der Sippe

HEGI (1925) gibt *V. pyrenaica* für Österreich aus Oberösterreich (Christkindlau bei Steyr und bei Neustift) an, welche die nächstliegenden Fundorte wären, mehrfach auch für Salzburg, Kärnten und Tirol. Zu den Funden aus Tirol, Salzburg, Kärnten gibt es mehrere Herbarbelege im Herbarium WU, außerdem auch einen Beleg aus Oberösterreich mit dem Etikettentext: „In einem Wäldchen bei Steyr, 1883, l. Christian Brittinger, m. Oberleitner“ und der Anmerkung von W. Gutermann, daß zwar die Art richtig bestimmt, der Fundort aber zu überprüfen ist. Die Angaben für das Land Salzburg wurden von WITTMANN & al. (1987) bezweifelt, da die damals überprüften Aufsammlungen, unter anderem auch ein Vierhapper-Beleg, falsch bestimmt waren. Nachforschungen im Herbarium WU haben aber ergeben, daß es sich (nicht alle Belege sind in einem bestimmbar Zustand) bei im Lungau gesammelten Veilchen (siehe VIERHAPPER 1935) tatsächlich um *V. pyrenaica* handelt. In Deutschland wurden erste Funde aus den Allgäuer Alpen von DÖRR (1994) veröffentlicht. Das Gesamtareal reicht in Europa

von den Pyrenäen über Alpen, Jura, Apennin bis zur Balkanhalbinsel (VALENTINE & al. 1968).

Für die Steiermark gibt es unseres Wissens (vgl. HAYEK 1908–1911, JANCHEN 1956–1960 und ADLER & al. 1994) keine Angaben für diese Art, die aber wohl bisher übersehen oder verwechselt worden sein könnte. – Überprüfenswert ist in diesem Zusammenhang eine alte Angabe des Benediktinerpaters Gabriel STROBL, der in seiner Flora von Admont aus dem vorigen Jahrhundert (1882) schreibt:

„999. *Viola styriaca* nov. spec. Von voriger [*V. collina*, Anm. d. Verf.] verschieden durch größere Blumen, gelbgrüne, lichtere, breitere Blätter, kahle Kapseln, von *V. sciaphila* Koch [= *V. pyrenaica* Ramond ex DC., die sonst im Werk nicht vorkommt, Anm. d. Verf.] durch lichtere, viel stärker behaarte Blätter und Blattstiele, stärker gefranste und außerdem noch stark rauhaarige Nebenblätter und größere, inwendig sehr zierlich verästelt geaderte Blumen; Blume wohlriechend, blassblau, inwendig weiß, Sporn weiß, Fransen sehr lang, entferntgewimpert, Blätter breit-herzförmig, stumpflich, langgestielt. Von den übrigen Arten meines Herbar's noch stärker verschieden. Ob dem Admonter Kalkofen am Wege zur Weberalm an Waldrändern gegen den Bach zu selten (Kalk c. 2500' [Fuß]).“

HAYEK (1908–1911) führt STROBL'S „*V. styriaca*“ als *V. collina* var. *styriaca* (Strobl) Hay., mit dem Differentialmerkmal „Kapseln kahl“ und der Fundortsangabe STROBL'S, allerdings mit dem Zusatz: „jetzt verschwunden (Strobl!)“.

Tatsächlich könnte es sich bei STROBL'S „*V. styriaca*“ um *V. pyrenaica* handeln, worauf die kahlen Kapseln und die breiten Laubblätter in seiner Beschreibung hinweisen. Allerdings müßten auch die anderen Merkmale (Behaarung der Kelchblätter, Duft der frischen Blüten) an der dortigen Population überprüft werden. Bei der Bestimmung der Veilchen aus dem Kreis von *V. pyrenaica*, *V. collina* und *V. hirta* sollte man sofort im frischen Zustand festhalten, ob die Blüten duften oder nicht, da man bei duftenden Blüten *V. hirta* sofort ausschließen kann. Die üblicherweise in allen Teilen stärker behaarten *V. collina* und *V. hirta* können bisweilen verkahlen, womit ihre Unterscheidung von *V. pyrenaica* schwierig wird. Zur Unterscheidung der *V. pyrenaica* von *V. collina* und *V. hirta* wird häufig die Ausbildung der Spreitenbucht herangezogen. Dieses Merkmal ist aber, wie die Durchsicht (J. G.) des Herbars WU zeigt, wenig zuverlässig, zudem sind die Frühjahrsblätter von den Sommerblättern oft beträchtlich verschieden. Die nachstehende Tabelle enthält jene Merkmale, die unserer Meinung nach für die Unterscheidung der Sippen zu gebrauchen sind.

Merkmal	<i>V. pyrenaica</i>	<i>V. collina</i>	<i>V. hirta</i>
Kapsel	kahl	behaart, selten kahl	behaart*
Fruchtknoten	kahl	behaart, selten kahl	behaart, höchstens anfangs kahl
Kelchblätter	kahl	behaart, wenigstens bewimpert	behaart, wenigstens bewimpert
Blüten	duftend	duftend	nicht duftend
Laubblattspreite** (Frühjahrsblätter)	meist kürzer als breit, schwach behaart oder kahl	etwa so lang wie breit oder länger als breit, meist dicht behaart	fast immer länger als breit, schwach bis dicht behaart
Nebenblattfransen	kürzer bis ca. so lang wie die halbe Nebenblattbreite, kahl oder bewimpert	mindestens so lang wie die halbe Nebenblattbreite, bewimpert	deutlich kürzer als die halbe Nebenblattbreite, kahl

\* nach BECKER (1910) gibt es keine kahlfrüchtigen Individuen von *V. hirta*, was z. B. bei HEGI (1925) nicht so deutlich gesagt wird: „... Kapsel ... ± kurz und locker behaart ...“

\*\* Länge vom Stielansatz gemessen

- ADLER W., OSWALD. K. & FISCHER R. (Ed. FISCHER M. A.), 1994: Exkursionsflora von Österreich. — Stuttgart: E. Ulmer.
- BECKER W., 1910: *Violae Europaeae*. Systematische Bearbeitung der Violen Europas und seiner benachbarten Gebiete. — Dresden: C. Heinrich.
- DÖRR E., 1994: *Viola pyrenaica* Ramond neu für Deutschland und für die Allgäuer Alpen. — Ber. Bayer. Bot. Ges. 64: 55–56.
- HAYEK A., 1908–1911: Flora von Steiermark 1. — Berlin: Bornträger.
- HEGI G., 1925: Illustrierte Flora von Mitteleuropa 5/1. 2. Aufl. (Nachdruck 1965 mit Ergänzungen). — Berlin etc.: P. Parey.
- JANCHEN E., 1956–1960: Catalogus Florae Austriae. — Wien: Springer.
- STROBL G., 1882: Flora von Admont, 2. Teil. — 32. Jahresbericht des kaiserl. königl. Obergymnasiums zu Melk. — Wien.
- VALENTINE D. H., MERXMÜLLER H. & SCHMIDT A., 1968: *Viola*. — In: TUTIN T. G. & al. (Eds.): Flora Europaea 2: 270–282. — Cambridge (U. K.): University Press.
- VIERHAPPER F., 1935: Vegetation und Flora des Lungau (Salzburg). Vorarbeiten zu einer pflanzengeographischen Karte Österreichs XIV. — Abh. der Zool.-Bot. Ges. Wien 16(1).
- WITTMANN H., SIEBENBRUNNER A., PILSL P. & HEISELMAYER P., 1987: Verbreitungsatlas der Salzburger Gefäßpflanzen. — Sauteria 2.

**Adressen der Autoren:** Dipl.-Ing. Dr. Jürgen THUM, St. Gallen 30, A-8933. — Dr. Josef GREIMLER, Institut für Botanik der Universität Wien, Rennweg 14, A-1030 Wien.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Florae Austriacae Novitates](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Thum Jürgen, Greimler Josef

Artikel/Article: [Viola pyrenaica in der Steiermark. 14-17](#)